

griff gilt der Satz: daß ihm der Begriff des Systems zur Voraussetzung seiner Möglichkeit und Geltung und damit zur Grundlage seines Begriffswerts dient, da jeder Begriff Begriff nur im System ist<sup>113</sup>. Aus dieser Einsicht, die grundlegend für alle wissenschaftliche Begriffsbildung ist, ergibt sich auch die Unstatthaftigkeit einer Übertragung von Begriffen aus einer Wissenschaft in die andere: ein Verfahren, das in der Nationalökonomie besonders häufig beliebt wird.

Die Nationalökonomie hat sich die längste Zeit mit Begriffen beholfen, die sich wie Landstreicher zwischen den verschiedenen Landesgrenzen herumtrieben, ohne recht zu wissen, wo sie eigentlich heimatberechtigt waren. Aus solchem vagierenden und vagabundierenden Gesindel hat die Nationalökonomie mit Vorliebe die Cadres ihrer Begriffsarmee ausgefüllt: Wert — Bedürfnis — Gut — Lust — Unlust — Nutzen usw., und hat diesen hergelaufenen Burschen sogar die Würde der „Grundbegriffe“ verliehen.

Ehrliche und landesgebürtige nationalökonomische Begriffe sind nur die auf das System der Nationalökonomie bezogenen Begriffe. Da dieses sich, wie wir im zwölften Kapitel gesehen haben, aus drei Arten von Ideen aufbaut, so ergeben sich auch drei verschiedene Arten nationalökonomischer Begriffe. Das sind

1. die allgemein-ökonomischen Hauptbegriffe, das heißt diejenigen Begriffe, die auf die Grundidee direkt bezogen sind und somit für alle Wirtschaft gelten. Also etwa: wirtschaftliches Gut, Produktion, Produktionsmittel, Produktivität, Wirtschaftsbetrieb, Ertrag, Einkommen usw.;

2. die historisch-ökonomischen Hauptbegriffe, das heißt diejenigen, die auf die Idee des Wirtschaftssystems bezogen sind und somit nur für ein bestimmtes Wirtschaftssystem gelten. Also etwa: kapitalistische Unternehmung, Kapitalzins, Grundrente, Arbeitslohn, Börse, Expansionskonjunktur;

3. die Hilfsbegriffe, das heißt diejenigen, die im Hinblick auf eine bestimmte Arbeitsidee gebildet werden. Also etwa: Zahlungsbilanz, Standort, produktive Kräfte, Interdependenz (der Marktvorgänge) usw.

<sup>113</sup> Siehe die guten Ausführungen (im Auschlusse an Kant) bei A. Liebert, *Wie ist kritische Philosophie überhaupt möglich?* 1918. S. 30f.